

NACHT IN DER KRIM

Von

KLARA BLUM

*Das schwarze Meer zieht dunkelgrüne Streifen
Es malt den Mond als breiten Silberteich,
Die Trauben schimmern, und die Sterne reifen
Und scheinen übergroß und schwer und weich.*

*Wir drei, die nachts auf der Terasse liegen,
Aus Tscheljabinsk, aus Wien und aus Taschkent,
Indes im Rhythmus sich die Palmen biegen,
Das Meer im Rhythmus an die Felsen rennt,*

*Wir drei vertauschen heute Schlaf mit Träumen,
Erzählen planlos, trunken, stundenlang
Von Klassenkämpfen und von Weltenräumen,
Und was wir uns erzählen, wird Gesang.*

*Marussjas Haut ist edles altes Leder,
Marussja lernt erst jetzt das Alphabet,
Und Sarrachan ist eine schwarze Zeder,
Die schlank und wild und finster Wache steht.*

*Marussjas Bauernblick sucht in den Sternen,
Ihr Bauernhirn, befreit, forscht spät und früh,
Sie hat gekämpft, geackert, sie will lernen:
Was ist die Schwerkraft? Was Astronomie?*

*Die Sterne hängen voll und dicht wie Trauben,
Und in den Trauben schmeckt ein goldnes Licht,
Und Sarrachan spricht vom besiegtten Glauben,
Gekreuzt die Beine, stolz das Bronzgesicht.*

*Die Mullahs. Bunte kampfesnahe Ferne.
So wie die Kirche tückisch die Moschee.
Marussja starrt noch immer in die Sterne,
Und ich erzähle ihr von Galilei.*

*Feudale Mächte. Glauben gegen Wissen.
Zum Scheiterhaufen schichtet sich das Holz.
Das Intellektuellenherz, zerrissen
In Feigheit, Mut, Erniedrigung und Stolz.*

*Marussja flucht. Es flüchen beide Frauen.
Und Sarrachan erzählt uns noch und noch.
Marussja spricht mit schwergefurchten Brauen,
Spricht aus dem Schlaf: „Und sie bewegt sich doch!“*

*Das Meer schlägt rhythmisch an die Felsenwände,
Es singt der Wissensdurst, es klingt der Grimm.
Bleib hängen über uns, geh nie zu Ende
Mit deinen Sternentrauben, Nacht der Krim!*

Da
in die
Ha
der M
wurde
Ja
Mund
stehen
„D
mit ei
um di
In
mit kl
den H
nung :
Ha
dort te
völlig
der Na
blies c
„Ic
nach u
die Ma
rädrige
Festun
Die
fachter
Der
„He
antwor
„Zw
Die
nen lac
Hu stie
Jaki
„Sie
Fett.“
„Da
macht
3, 728